



Die Gäste, die der Vernissage am vergangenen Sonntag beiwohnten, lobten deren Werke überschwänglich.



Die Idee zur Ausstellung mit den Behinderten Künstlern hatte Bürgermeister Hans-Joachim Vogt. Spontan wurde mit dem Leiter Wolfgang Hübner der Termin für die Ausstellung ausgemacht. Bilder (2): Hack

Originalität und Ausdrucksstärke ohne Lehrplan und Therapie

Behinderte Menschen der Kraichgauer Kunstwerkstatt stellen ihre Arbeiten aus

Neckarbischofsheim. Ursprünglichkeit, Originalität und Ausdrucksstärke: Diese drei Begriffe stehen für die Werke der neun Künstler aus der „Kraichgauer Kunstwerkstatt“ die dieser Tage in der „Fabrik ein KunstRaum“ zu sehen waren. Dass es sich hier um Kunst von Behinderten handelt ist deshalb so interessant, da sich die Gesellschaft mit dieser Thematik noch schwer tut.

Die Gäste, die der Vernissage am vergangenen Sonntag beiwohnten, hatten mit der eigenen Kreativität der Behindertenkunst keine Probleme. Sie lobten deren Werke überschwänglich und der ein und andere hatte sogar Interesse am Kauf der Bilder. Die Idee zur Ausstellung mit den Behinderten Künstlern hatte Bürgermeister Hans-Joachim Vogt, als er bei der Mitgliederversammlung der Lebenshilfe das Buch der Kunstwerkstatt in Händen hielt. Spontan wurde mit dem Leiter Wolfgang Hübner der Termin für die Ausstellung während des diesjährigen Nikolausmarktes ausgemacht.

Die Ausstellungsräumlichkeiten stellte das KunstRaum-Team, Ines Reinhardt und Dieter Trub, der Stadt kostenlos zur Verfügung. Die Kraichgauer Kunstwerkstatt ist ein Atelier für freie Kunst, innerhalb der Kraichgauer Werkstatt für Men-

schen mit Behinderung in Sinsheim. Die kleine Ateliergemeinschaft steht dort gleichwertig neben den handwerklichen und dienstleistenden Arbeitsgruppen.

Die derzeit neun Mitglieder werden innerhalb der täglichen Arbeitszeit zwischen 8 und 16 Uhr betreut. Aufgefallen sind sie durch ihre künstlerische Begabung. Weder Lehrpläne, noch Schulungen noch Therapien, sondern nur die zweckfreie, individuelle, künstlerische Praxis steht ihm Vordergrund des Schaffens. Das Atelier bietet dabei einen vielfältigen Lebens- und Interaktionsraum, der ständig für Überraschungen, Anregungen und natürlich menschliche und künstlerische Weiterentwicklung offen ist. Akademische Traditionen oder Vorbilder aus der zeitgenössischen Kunstszene spielen hierbei keine Rolle.

„Unsere Arbeiten sind keine Kategorie der Kunst, sondern eine Position. Sie entstehen unbeeinflusst von gesellschaftlichen Kontexten und Publikumsmeinungen aus einer inneren Notwendigkeit heraus“, beschrieb Hübner die Werke seiner Schützlinge. Außerdem lehnte er es strikt ab die Maleureien der Behinderten als naive Kunst, die lange Zeit auch als „Sonntagsmalerei“ titulierte wurde, anzusehen. Hübner zeigte sich außerdem sehr erfreut darüber, dass Michael Hall und Andreas Kretz im nächsten Jahr zu einer weltweit

bedeutenden Ausstellung in der „Slowakischen Nationalgalerie“ in Bratislava bei der „Insita 07“, der „Triennale der Naiven Kunst, Art Brut und Outsider Art“ eingeladen sind. Alle Werke der Künstlerinnen und Künstler wurden von Hübner ausführlich vorgestellt, so dass sich der Betrachter ein Bild von der Schaffenskraft machen konnte. Da war das Bild von Stefan Glitsch „Frau auf der Bank“, welches die Muße, ein altemodisches Wort, welches man im Lexikon schon gar nicht mehr findet, symbolisierte.

■ Künstlerische Weise

Glitsch's künstlerische Vorgehensweise versteht sich in der Regel mit einer umfassenden Auseinandersetzung mit Wirklichkeiten. Seine Winterbilder erarbeitete Michael Hall ausschließlich mit harten Farbstiften, wobei er in seinen Zeichnungen mehrere vertikale Schraffurschichten zu feinen Farbflächen anlegt. „Erst träum ich's im Kopf, und dann kommt's raus, da kommt es mit den Farben raus“, sagt er über seine Arbeiten die konkret und anschaulich seine Erlebnisse im Winter preisgeben. Michael Preis wiederum ist der einzige in der Gruppe, der naturalistisch und aus dem Fleck heraus malt. Es gibt weder Vorzeichnung noch Umrisslinie. Man sieht bei ihm Flächen und Linien entstehen, ohne anfangs

auch nur zu ahnen, was daraus werden könnte. Gouache-Farben-Technik erlaubt es ihm, viele Schichten übereinander zu legen, sie zu verwischen oder wieder zu übermalen.

In Susanne Rössler's Arbeiten geht es um eine einfache heile Welt voller Harmonie. Ihre „Märchenerzählerin im Himmel“ und eines der erzählten Märchen sind typische Arbeiten aus ihrer großen Motivgruppe der Märchen- und der Frauenbildnisse. Mit Feder und schwarzer Tusche arbeitet seit Jahren Hans Schön. Zuerst wird das vollständige Bild auf Aquarellpapier gezeichnet und anschließend mit Farbtusche skizziert.

Detailreich und farbtintensiv dokumentiert er täglich seine ungetrübte positive Sicht der Welt. So entstanden lebendige Bildgeschichten, welche er schon im Entstehungsprozess ausgiebig kommentiert und mit anderen Ateliermitgliedern bespricht, wie das „Riesenrad in Erfurt“, das seine Eindrücke des Erfurter Weihnachtsmarktes wiedergibt.

Andreas Kretz, der krankheitsbedingt fehlte, malt mit Tempera oder Acrylfarben auf Papier, Pappe und Tapetenreste. Bild für Bild setzt er zügig und mit sicherer Hand die Umrisslinien, die er anschließend sorgsam mit gemischten Farbtönen ausfüllt. Er lebt in seiner eigenen Welt und sieht die vielen kleinen Dinge auf die unsereins kaum achtet, etwa die „Mäuse in der Kirchenorgel“.

Pastell-Ölkreide ist das Werkzeug, mit welchem Rosemarie Hübner ihre Arbeiten auf Papier bringt. Zuerst werden ihre Motive komplett mit feinen Bleistiftlinien vorgezeichnet, um zum Schluss noch einmal die Konturen mit weichen Bleistift in die Kreide hineinzuziehen. Dadurch erhalten die Farbflächen eine besondere Stofflichkeit, was ihr „Winterwald“ anschaulich zeigte.

■ Leuchtend-farbig

Ausschließlich „ornamental“ arbeitet Marlies Holst. Ihre Bilder waren beim Rundgang leicht zu entdecken, denn Farbtuschezeichnungen waren in leuchtend-farbigem Ornamentensystem eingebettet. Zu jedem ihrer Bildinhalte gestaltete sie außerdem eine Vielzahl von Ornamentvarianten. Obwohl sie nur zwei Dimensionen verwendete, ließ sie in ihren Landschaften mitunter ungeahnte räumliche Tiefen entstehen, wie beim „Weihnachtsbaum“ und der „Winterkönigin“.

Ein stark ausgeprägtes Farbeempfinden hat auch Ulrike Welz. Mit Pastell-Ölkreide zeichnet sie auf farbigen Karton und wenn ihr ein bestimmter Farbton aus ihrem Kreidesortiment zur Neige geht, muss dieser erst wieder beschafft werden, bevor sie weiterarbeiten kann. Ihr Einsatz der Farbe ist also keineswegs beliebig, was gut bei den „Pinguinen“ zu erkennen war. hk

Zur Originalität aus innerer Notwendigkeit

Neun Behinderte stellen ihre Arbeiten im „Kunst²Raum“ aus

Neckarbischofsheim. (hk) Ursprünglichkeit, Originalität und Ausdrucksstärke: Diese drei Begriffe stehen für die Werke der neun Künstler aus der Kraichgauer Kunstwerkstatt, die jetzt im Neckarbischofsheimer Kunst²Raum zu sehen sind. Die Künstler sind Behinderte.

Die Idee zur Ausstellung mit den Behinderten Künstlern hatte Bürgermeister Hans-Joachim Vogt, als er bei der Mitgliederversammlung der Lebenshilfe das Buch der Kunstwerkstatt in Händen hielt. Spontan wurde mit dem Leiter Wolfgang Hübner der Termin für die Ausstellung während des Nikolausmarkts ausgemacht. Die Ausstellungsräumlichkeiten stellten Ines Reinhardt und Dieter Trub der Stadt kostenlos zur Verfügung.

Die Kraichgauer Kunstwerkstatt ist ein Atelier für freie Kunst, innerhalb der Kraichgau Werkstatt für Menschen mit Behinderung in Sinsheim. Die kleine Ateliergemeinschaft steht dort gleichwertig neben den handwerklichen und dienst-

leistenden Arbeitsgruppen. Die derzeit neun Mitglieder werden innerhalb der täglichen Arbeitszeit zwischen 8 und 16 Uhr betreut. Aufgefallen sind sie durch ihre künstlerische Begabung. Weder Lehrpläne, noch Schulungen noch Therapien, sondern nur die zweckfreie, individuelle, künstlerische Praxis steht im Vordergrund des Schaffens. „Die Arbeiten entstehen unbeeinflusst von gesellschaftlichen Kontexten und Publikumsmeinungen aus einer inneren Notwendigkeit heraus“, beschrieb Wolfgang Hübner die Werke. Er lehnte es strikt ab, die Malereien der Behinderten als naive Kunst oder als Sonntagsmalerei abzutun.

Hübner zeigte sich erfreut darüber, dass Michael Hall und Andreas Kretz im nächsten Jahr zu einer bedeutenden Ausstellung in der Slowakischen Nationalgalerie in Bratislava bei der „Insita 07“, der „Triennale der Naiven Kunst, Art Brut und Outsider Art“ eingeladen sind. In Neckarbischofsheim sind neben diesen bei-



Bürgermeister Hans-Joachim Vogt hatte die Kunst der Behinderten nach Neckarbischofsheim in den „Kunst²Raum“ geholt. Foto: Hack

den: noch Stefan Glitsch, Michael Preis, Susanne Rössler, Hans Schön, Rosemarie Hübner, Marlies Holst und Ulrike Welz vertreten.

① Info: Die Ausstellung ist bis Sonntag, 17. Dezember täglich von 16 bis 19 Uhr, samstag von 15 bis 19 Uhr und sonntags von 14 bis 18 Uhr zu sehen.